

## VORWORT

Die vorliegenden Untersuchungen und Textausgaben verdanken ihre Entstehung einmal zufälligen Handschriftenfunden in unseren Bibliotheken, zum andern aber meinem ständigen Interesse für Stoffe und die mit ihnen verbundenen Fragen und Zusammenhänge im Bereiche der Literaturdenkmäler des 14. und 15. Jahrhunderts, die als schon längst geklärt und somit erledigt gelten. Bereits meine Bücher: *Der Neusohler Cato* (Ein kritischer Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Catobearbeitungen), Berlin-Charlottenburg 1935, und *Cato a Facetus* (Pojednání a texty. Zu den deutschen Cato- und Facetusbearbeitungen. Untersuchungen und Texte), Brno 1952, von denen das letztere insbesondere von ausländischen Germanisten (L. Wolff, A. Taylor, K. Langosch, W. Schwarz u. a.) beachtet wurde, trugen aufgrund neuer Handschriftenfunde zur Aufhellung mancher schwieriger Probleme dieses Zeitraumes bei.

In den hier vorgelegten vier selbständigen Kapiteln werden — außer Denkmälern, die sich in auswärtigen Bibliotheken befinden — einige Texte zum Abdruck gebracht, deren Handschriften zwar in unseren Bibliotheken aufbewahrt werden, die aber nicht auf unserem Boden entsprossen sind. Sie haben eine lange Wanderung hinter sich: sie stammen aus Bayern, aus dem Rheinland, ja sogar aus den Niederlanden. Es muß schon hier angedeutet werden, daß der mitteldeutsche Westen sich hier auffallend stark in den Vordergrund schiebt.

Den Direktionen der Bibliotheken, die mir in äußerst zuvorkommender Weise Mikrofilme von Handschriften meist unentgeltlich haben anfertigen und übersenden lassen, gilt mein besonderer Dank. Es sind dies: die Universitätsbibliothek in Brno (Brünn), das Heimatkundliche Institut (Vlastivědný ústav) in Olomouc (Olmütz), das Schlesische Institut bei der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften in Prag mit dem Sitz in Opava (Troppau), die Gedenkstätte des Nationalen Schrifttums in Prag-Strahov; die Universitätsbibliothek in Heidelberg, die Universitätsbibliothek Tübingen (betrifft: Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Depot der Staatsbibliothek, Tübingen), die Herzogliche Bibliothek in Wolfenbüttel, die Österreichische Nationalbibliothek in Wien und das British Museum in London. Sämtliche aufgrund der mir überlassenen Filme angefertigten Photokopien befinden sich in meinem Besitz. Allen Mittelspersonen, die sich auf mein Ansuchen bei der Beschaffung des erforderlichen Handschriftenmaterials im Ausland liebenswürdigerweise und uneigennützig eingeschaltet haben und die ich alle im zweiten Bande meiner Studien, der schon ziemlich weit gediehen ist, namhaft machen werde, spreche ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aus. Meinen Dank richte ich ferner an alle jene Germanisten, die mich durch Zusendung von Sonderdrucken mir nicht leicht zugänglicher Zeitschriftenaufsätze und durch Bücherspenden unterstützt und meinen For-

schungen — auch über den Themenkreis dieser Arbeit hinaus — Interesse entgegengebracht haben. Vor allem habe ich hier die Leipziger Germanistik zu nennen, an erster Stelle ihren Hauptvertreter, Professor Dr. Dr. Dr. Theodor Frings, den mein Dank leider nicht mehr erreicht, und seine langjährige Mitarbeiterin Frl. Dr. habil. Gabriele Schieb. Ohne ihre detaillierten Forschungen wäre mir manches entgangen, das sich auf die Rheinlande bezieht.

Sowohl die bairische Verslegende von den 10.000 Rittern als auch das Prager Fragment eines neuen mittelniederländischen Kreuzzugsromans sind schon vor Jahren im Druck erschienen (Sborník prací fil. fak. BU D-1, 1955, S. 67—96, und Philologica Pragensia 4, 1961, S. 1—16). Sie werden hier auf ausdrückliches Verlangen ausländischer Germanisten abermals abgedruckt.

Die Verslegende erscheint hier in einem größeren Zusammenhang. Ich hoffe, daß diese Textbeilagen den meisten Forschern, denen die bairische Verslegende wegen der schweren Erreichbarkeit der genannten Zeitschriften unbekannt geblieben ist, nicht unwillkommen sein werden. Der versifizierte mittelniederländische Kreuzzugsroman ist ebenfalls eine Überraschung: er ist bis jetzt einzig und allein durch das Prager Fragment vertreten. Ich unterzog es einer erneuten Prüfung und habe zwei Stellen einbessern können.

Diese Schrift widme ich meinen lieben Schwestern: in Erinnerung an gemeinsam verbrachte glückliche Jugendjahre und zu stillem Gedenken an unsere lieben Eltern.

*Leopold Zatočil*

Brno im August 1968.

